NomosLehrbuch

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Urs Kindhäuser,
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Strafrecht Besonderer Teil I

Straftaten gegen Persönlichkeitsrechte, Staat und Gesellschaft

8. Auflage

Nomos

8., völlig neu überarbeitete Auflage 2017
© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Inhaltsübersicht

Vorwort 5

Inhalt 9

Abkürzungsverzeichnis 31

1. Teil Straftaten gegen Persönlichkeitsrechte

1. Abschnitt: Delikte gegen das Leben 37
2. Abschnitt: Delikte gegen die körperliche Unversehrtheit 89
3. Abschnitt: Straftaten gegen die persönliche Freiheit 133
4. Abschnitt: Delikte gegen Personenstand, Ehe und Familie 187
5. Abschnitt: Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung 189
6. Abschnitt: Delikte gegen die Ehre 198
7. Abschnitt: Verletzung der Privatsphäre 222

2. Teil Straftaten gegen Staat und Gesellschaft

1. Abschnitt: Staatsschutzdelikte 259
2. Abschnitt: Straftaten gegen die Staatsgewalt und die öffentliche Ordnung 262
3. Abschnitt: Delikte gegen Religion und Weltanschauung 312
4. Abschnitt: Aussagedelikte 313
5. Abschnitt: Strafvereitelung, Irreführung und Nichtanzeige 336
6. Abschnitt: Urkundendelikte 362
7. Abschnitt: Geld- und Wertzeichenfälschung 400
8. Abschnitt: Brandstiftung 410
9. Abschnitt: Verkehrsdelikte 424
10. Abschnitt: Vollrausch und unterlassene Hilfeleistung 448
11. Abschnitt: Umweltdelikte 459
12. Abschnitt: Amtsdelikte 467

Definitionen 489

Stichwortverzeichnis 507

Inhalt

Vorwort 5

Inhaltsübersicht 7

Abkürzungsverzeichnis 31

1. Teil Straftaten gegen Persönlichkeitsrechte

1. Abschnitt: Delikte gegen das Leben 37

§ 1 Totschlag (§§ 212 f) und fahrlässige Tötung (§ 222) 37

A. Allgemeines 37
I. Gesetzessystematik 37
II. Zeitlicher Schutzbereich 38
1. Zeitraum 38
2. Pränatale Eingriffe 39
B. Definitionen und Erläuterungen 40
I. Grundtatbestand des vorsätzlichen Totschlags (§ 212 Abs. 1) 40
1. Überblick 40
2. Objektiver Tatbestand 40
3. Subjektiver Tatbestand 40
II. Besonders schwerer Fall (§ 212 Abs. 2) 40
III. Minder schwerer Fall (§ 213) 41
1. Überblick 41
2. Erste Tatvariante 41
3. Unbenannter Strafmilderungsgrund 41
IV. Fahrlässige Tötung (§ 222) 42

§ 2 Mord (§ 211) 43

A. Allgemeines 43
I. Grund 43
II. Fallgruppen 43
III. Sanktion 43
IV. Unterlassen 45
B. Definitionen und Erläuterungen 45
I. Mordmerkmale der 1. Gruppe 45
1. Mordlust 45
2. Befriedigung des Geschlechtstriebs 45
3. Habgier 46
4. Sonstige niedrige Beweggründe 47
5. Deliktssystematische Einordnung 48
II. Mordmerkmale der 2. Gruppe 48
1. Heimtückisch 48
2. Grausam 52
3. Mit gemeingefährlichen Mitteln 53
4. Subjektive Tatseite 54

III. Mordmerkmale der 3. Gruppe 54
1. Überblick 54
2. Merkmale 54
C. Anwendung 57
I. Gutachtenaufbau 57
II. Beteiligung 57
1. Besondere persönliche Merkmale 57
2. Fallbeispiele 58
3. Ausblick 61
III. Konkurrenzen und Wahlfeststellung 62

§ 3 Sterbehilfe und Tötung auf Verlangen (§ 216) 63

A. Sterbehilfe/Behandlungsabbruch 63
I. Aktive Lebensverkürzung 63
II. Passive Sterbehilfe 64
III. Technischer Behandlungsabbruch 64
IV. Sterbehilfe in Form eines Behandlungsabbruchs 65
B. Tötung auf Verlangen (§ 216) 65
I. Allgemeines 65
II. Definitionen und Erläuterungen 66
1. Tatbestand 66
2. Beteiligung 67

§ 4 Suizid, Fremdtötung und geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung 69

A. Abgrenzungsfragen 69
B. Teilnahme am Suizid/Fremdtötung in unmittelbarer Begehungstäterschaft 70
I. Problemstellung 70
II. Unmittelbare täterschaftliche Begehung 71
C. Teilnahme am Suizid/Fremdtötung in mittelbarer Begehungstäterschaft 72
I. Problemstellung 72
II. Kriterien der Eigenverantwortlichkeit 72
III. Veranlassung des Suizids 73
D. Fremdtötung durch Nichtverhinderung eines Suizids 74
I. Problemstellung 74
II. Garantenhaftung 75
III. Unterlassene Hilfeleistung 76
E. Suizid in „mittelbarer Täterschaft“ 76
F. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung (§ 217) 77
I. Allgemeines 77
II. Definitionen und Erläuterungen 77
1. Tatbestand des Abs. 1 77
2. Subjektiver Tatbestand 78
3. Straffreiheit nach Abs. 2 78
III. Verhältnis zur fahrlässigen Tötung 79

§ 5 Aussetzung (§ 221) 80

A. Allgemeines 80

B. Definitionen und Erläuterungen 80
I. Grundtatbestand der Aussetzung (Abs. 1) 80
1. Gefahrerfolg 80
2. Versetzen in eine hilflose Lage (Nr. 1) 81
3. Im Stich Lassen (Nr. 2) 82
4. Risikozusammenhang 83
5. Subjektiver Tatbestand 83
II. Qualifikationen (Abs. 2, 3) 84
C. Anwendung 84
I. Aufbau 84
II. Teilnahme 85
III. Konkurrenzen 85

§ 6 Schwangerschaftsabbruch (§§ 218–219b) 86

A. Geschichtlicher Überblick 86
B. Täterkreis 86
C. Gesetzliche Regelungen (Überblick) 86
I. § 218 86
II. § 218a 87
III. Sonstige Regelungen 88

2. Abschnitt: Delikte gegen die körperliche Unversehrtheit 89

§ 7 Körperverletzung (§§ 223, 229) 89

A. Allgemeines 89
B. Definitionen und Erläuterungen 90
I. Vorsätzliche Körperverletzung (§ 223) 90
1. Objektiver Tatbestand 90
2. Subjektiver Tatbestand 92
II. Fahrlässige Körperverletzung (§ 229) 92
C. Anwendung 92

§ 8 Einwilligung (§ 228) und ärztlicher Heileingriff 94

A. Einwilligung (§ 228) 94
I. Allgemeines 94
II. Wirksamkeitsvoraussetzungen der Einwilligung 94
1. Voraussetzungen 94
2. Willensmängel 95
3. Widerruf 96
III. Reichweite 96
IV. Sittenwidrigkeit 97
V. Subjektive Tatseite 98
B. Ärztliche Heilbehandlung 98
I. Rechtliche Einordnung 98
1. Einwilligungserfordernis 99
2. Tatbestandsausschluss 99
3. Stellungnahme 99
II. Einwilligung 100

§ 9 Qualifizierte Körperverletzungen (§§ 224 f, 340) 103
A. Gefährliche Körperverletzung (§ 224) 103
I. Allgemeines 103
II. Beibringung von Gift (Abs. 1 Nr. 1) 103
1. Tatmittel 103
2. Tathandlung 104
III. Mittels einer Waffe oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs (Abs. 1 Nr. 2) 104
1. Tatmittel 104
2. Tathandlung 105
IV. Hinterlistiger Überfall (Abs. 1 Nr. 3) 106
V. Gemeinschaftlich mit einem Beteiligten (Abs. 1 Nr. 4) 106
VI. Lebensgefährdende Behandlung (Abs. 1 Nr. 5) 107
VII. Subjektiver Tatbestand 108
VIII. Konkurrenzen 109
B. Misshandlung von Schutzbefohlenen (§ 225) 109
I. Allgemeines 109
II. Schutzverhältnisse 109
1. Opferkreis 109
2. Schutzverhältnisse 110
III. Tathandlungen 110
IV. Subjektiver Tatbestand 112
V. Qualifikationen 112
VI. Konkurrenzen 112
C. Verstümmelung weiblicher Genitalien (§ 226a) 112
I. Allgemeines 112
II. Definitionen und Erläuterungen 113
III. Konkurrenzen 114
D. Körperverletzung im Amt (§ 340) 114
I. Allgemeines 114
II. Tatbestand 114
1. Objektiver Tatbestand 114
2. Subjektiver Tatbestand 114
III. Abs. 3 114

§ 10 Erfolgsqualifizierte Körperverletzungen (§§ 227, 226) 116
A. Körperverletzung mit Todesfolge (§ 227) 116
I. Allgemeines 116
II. Tatbestand 116
1. Zusammenhang von Körperverletzung und Todeseintritt 116
2. Fahrlässigkeit 120
III. Versuch 120
IV. Beteiligung 121
B. Schwere Körperverletzung (§ 226) 121
I. Allgemeines 121
II. Tatbestand 121
1. Erfolg 122
2. Risikozusammenhang 124

3. Subjektive Tatseite 125
III. Versuch 125
IV. Beteiligung 126

§ 11 Beteiligung an einer Schlägerei (§ 231) 127

A. Allgemeines 127
B. Definitionen und Erläuterungen 127
I. Objektiver Tatbestand 127
1. Schlägerei 127
2. Angriff 128
3. Beteiligung 128
II. Subjektiver Tatbestand 128
III. Rechtswidrigkeit und Schuld 129
1. Rechtfertigung 129
2. Schuld 129
IV. Abs. 2 129
V. Objektive Strafbarkeitsbedingung 129
C. Anwendung 131
I. Aufbau 131
II. Konkurrenzen 131

3. Abschnitt: Straftaten gegen die persönliche Freiheit 133

§ 12 List, Gewalt und Drohung 133

A. List 133
B. Gewalt 133
I. Begriff 133
1. Zum Gewaltbegriff der Rechtsprechung 133
2. Zum Gewaltbegriff in der Literatur 136
3. Funktionale Begriffsbestimmung 137
II. Formen der Gewalt 138
1. Absolute Gewalt 138
2. Kompulsive Gewalt 138
3. Unterscheidung 139
4. Unterlassen 139
C. Drohung 139
I. Begriff 139
1. Form 140
2. Realisierung 140
3. Abgrenzungen 141
II. Verhältnis zur Gewalt 142
III. Mehrpersonenverhältnisse auf der Opferseite 142

§ 13 Nötigung (§ 240) 144

A. Allgemeines 144
I. Schutzzweck 144
II. Instrumentalisierung des Opfers 145
III. Umfang 145

B. Definitionen und Erläuterungen 145
I. Nötigungshandlung 145
1. Gewaltanwendung 145
2. Drohung mit einem empfindlichen Übel 147
II. Nötigungserfolg 149
III. Kausalität 150
IV. Subjektiver Tatbestand 150
V. Verwerflichkeit (Abs. 2) 150
1. Allgemeines 150
2. Kriterien 151
3. Inkonnexität 151
4. Erlaubte Selbsthilfe 152
5. Demonstrationen 152
6. Subjektive Tatseite 153
VI. Regelbeispiele (Abs. 4) 153
C. Anwendung 154
I. Aufbau 154
II. Prüfungsreihenfolge auf der Rechtswidrigkeitsebene 154
III. Konkurrenzen 154

§ 14 Bedrohung (§ 241) 156

A. Allgemeines 156
B. Definitionen und Erläuterungen 156
I. Bedrohungstatbestand 156
1. Objektiver Tatbestand 156
2. Subjektiver Tatbestand 156
II. Vortäuschungstatbestand 156
1. Tathandlung 156
2. Subjektiver Tatbestand 157
C. Anwendung 157
I. Aufbau 157
II. Konkurrenzen 158

§ 15 Freiheitsberaubung (§ 239) 159

A. Allgemeines 159
B. Definitionen und Erläuterungen 160
I. Tatbestand 160
1. Tatobjekt 160
2. Erfolg 160
3. Tathandlung 160
4. Subjektiver Tatbestand 162
II. Qualifikationen 162
1. Abs. 3 Nr. 1 162
2. Abs. 3 Nr. 2 und Abs. 4 162
C. Anwendung 163
I. Aufbau 163
II. Einverständnis 163
III. Rechtfertigung 163
IV. Konkurrenzen 163

§ 16 Erpresserischer Menschenraub (§ 239a) 165
A. Allgemeines 165
B. Definitionen und Erläuterungen 165
I. Entführungs- und Bemächtigungstatbestand (Abs. 1 Alt. 1) 165
1. Objektiver Tatbestand 165
2. Subjektiver Tatbestand 167
II. Ausnutzungstatbestand (Abs. 1 Alt. 2) 168
III. Erfolgsqualifikation (Abs. 3) 168
IV. Tätige Reue (Abs. 4) 168
C. Anwendung 169
I. Aufbau 169
II. Einzelfragen 170
1. Scheingeiselnahme 170
2. Ersatzgeiselnahme 170
3. Zwei-Personen-Verhältnisse 171
III. Konkurrenzen 173

§ 17 Geiselnahme (§ 239b) 174
A. Überblick 174
B. Anwendung 174
I. Aufbau 174
1. Entführungs- und Bemächtigungstatbestand (Abs. 1 Alt. 1) 174
2. Ausnutzungstatbestand (Abs. 1 Alt. 2) 175
II. Konkurrenzen 175

§ 18 Weitere Freiheitsdelikte 176
A. Menschenraub (§ 234) 176
B. Entziehung Minderjähriger (§ 235) 176
C. Kinderhandel (§ 236) 177
D. Menschenhandel (§ 232) 177
E. Zwangsprostitution und Zwangsarbeit (§§ 232a, 232b) 178
F. Ausbeutung der Arbeitskraft (§ 233) 179
G. Ausbeutung unter Ausnutzung einer Freiheitsberaubung (§ 233a) 179
H. Zwangsheirat (§ 237) 179
I. Allgemeines 179
II. Schutzzweck 179
III. Definitionen und Erläuterungen 180
1. Objektiver Tatbestand 180
2. Subjektiver Tatbestand und Verwerflichkeitsklausel 180
3. Abs. 4 181
4. Konkurrenzen 181
I. Nachstellung (§ 238) 181
I. Allgemeines 181
II. Definitionen und Erläuterungen 182
1. Objektiver Tatbestand 182
2. Subjektiver Tatbestand 185
3. Qualifikation (Abs. 2) 185
4. Erfolgsqualifikation (Abs. 3) 185

III. Anwendung 185
1. Aufbau 185
2. Konkurrenzen 186

4. Abschnitt: Delikte gegen Personenstand, Ehe und Familie 187

§ 19 Verletzung von Unterhalts- und Fürsorgepflichten 187

A. Verletzung der Unterhaltspflicht (§ 170) 187
B. Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht (§ 171) 187

5. Abschnitt: Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung 189

§ 20 Überblick und Systematik (§§ 174 ff) 189

§ 21 Sexueller Übergriff; Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung (§§ 177 f) 191

A. Sexueller Übergriff; Sexuelle Nötigung; Vergewaltigung (§ 177) 191
I. Allgemeines 191
II. Tatbestand 191
B. Sexueller Übergriff, Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge (§ 178) 196
C. Sexuelle Belästigung (§ 184i) 196
D. Straftaten aus Gruppen (§ 184j) 196

6. Abschnitt: Delikte gegen die Ehre 198

§ 22 Allgemeines 198

A. Schutzbereich 198
I. Begriff der Ehre 198
II. Opferkreis 199
1. Einzelpersonen und Personengesamtheiten 199
2. Einzelpersonen unter Kollektivbezeichnung 200
B. Beleidigung als Kundgabedelikt 200
I. Erfordernis einer Äußerung 200
II. Irrelevante Kommunikationen 201
C. Strafantrag (§ 194) 202
D. Systematik 202

§ 23 Üble Nachrede (§ 186) 204

A. Allgemeines 204
B. Definitionen und Erläuterungen 204
I. Tatbestand 204
1. Tathandlung 204
2. Subjektiver Tatbestand 206
II. Nichterweislichkeit der Wahrheit 206
III. Qualifizierende Merkmale 207
1. Öffentlich 207
2. Verbreiten von Schriften 207
C. Anwendung 207

§ 24 Qualifikationen (§§ 187 f) 209
A. Verleumdung (§ 187) 209
I. Allgemeines 209
II. Tatbestände 209
III. Qualifikation und Konkurrenzen 210
B. Üble Nachrede und Verleumdung gegen Personen des politischen Lebens (§ 188) 210

§ 25 Beleidigung (§ 185) 212
A. Allgemeines 212
B. Definitionen und Erläuterungen 212
I. Beleidigungstatbestand 212
1. Tathandlung 212
2. Subjektiver Tatbestand 214
II. Mittels einer Tätlichkeit 214
III. Formalbeleidigung 214
C. Anwendung 215

§ 26 Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (§ 189) 216
A. Allgemeines 216
B. Definitionen und Erläuterungen 216

§ 27 Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193) 218
A. Allgemeines 218
B. Definitionen und Erläuterungen 218
I. Objektive Rechtfertigung 218
1. Tadelnde Urteile 218
2. Ausführung oder Verteidigung von Rechten 218
3. Vorhaltungen, Rügen, Anzeigen und Urteile 219
4. Wahrnehmung (sonstiger) berechtigter Interessen 219
II. Subjektive Rechtfertigung 221

7. Abschnitt: Verletzung der Privatsphäre 222

§ 28 Verletzung der Privat- oder Intimsphäre 222
A. Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes (§ 201) 222
I. Allgemeines 222
II. Tatbestände 222
1. Abs. 1 Nr. 1 222
2. Abs. 1 Nr. 2 223
3. Abs. 2 Nr. 1 223
4. Abs. 2 Nr. 2 224
5. Subjektiver Tatbestand 225
6. Abs. 3 225
III. Rechtswidrigkeit 225
1. Unbefugt 225
2. Allgemeine Rechtfertigungsgründe 226

IV. Anwendung 226
1. Aufbau 226
2. Konkurrenzen 226
B. Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen (§ 201a) 227
I. Allgemeines 227
II. Tatbestände 227
1. Abs. 1 227
a) Abs. 1 Nr. 1 227
b) Abs. 1 Nr. 2 228
c) Abs. 1 Nr. 3 228
d) Abs. 1 Nr. 4 228
e) Tathandlungen 228
f) Taterfolg 229
2. Abs. 2 229
3. Abs. 3 und 4 230
4. Unbefugt 230
5. Subjektive Tatseite 230
III. Konkurrenzen 230

§ 29 Verletzung des Briefgeheimnisses (§ 202) 232

A. Allgemeines 232
B. Definitionen und Erläuterungen 232
I. Tatbestand 232
1. Tatobjekt 232
2. Tathandlungen 232
II. Rechtswidrigkeit 234
C. Anwendung 234
I. Aufbau 234
II. Konkurrenzen 235

§ 30 Ausspähen und Abfangen von Daten (§§ 202a–202d) 236

A. Ausspähen von Daten (§ 202a) 236
I. Allgemeines 236
II. Definitionen und Erläuterungen 236
1. Tatbestand 236
2. Rechtswidrigkeit 237
B. Abfangen von Daten (§ 202b) 238
I. Allgemeines 238
II. Definitionen und Erläuterungen 238
1. Tatbestand 238
2. Rechtswidrigkeit 238
C. Vorbereitungshandlungen (§ 202c) 239
D. Datenhehlerei (§ 202d) 240
I. Allgemeines 240
II. Definitionen und Erläuterungen 240
1. Tatbestand 240
2. Strafrahmenbegrenzung 241
3. Tatbestandsausschluss 241

4. Strafantragserfordernis 241

§ 31 Verletzung und Verwertung von Privatgeheimnissen (§§ 203 f) 243

A. Allgemeines 243
B. Definitionen und Erläuterungen 243
I. Verletzung von Privatgeheimnissen (§ 203) 243
1. Abs. 1 243
2. Abs. 2 245
3. Abs. 4 245
4. Subjektiver Tatbestand 245
II. Rechtswidrigkeit 245
III. Qualifikation (Abs. 5) 246
C. Verwertung fremder Geheimnisse (§ 204) 246
D. Anwendung 246
I. Aufbau 246
II. Beteiligung 246

§ 32 Verletzung des Post- und Fernmeldegeheimnisses (§ 206) 248

A. Allgemeines 248
B. Deliktsmerkmale und Konkurrenzen 248

§ 33 Hausfriedensbruch (§ 123) 250

A. Allgemeines 250
B. Definitionen und Erläuterungen 250
I. Geschützte Räumlichkeiten 250
II. Tathandlungen 251
1. Eindringen 251
2. Sich-nicht-Entfernen trotz Aufforderung 254
III. Subjektiver Tatbestand 254
C. Anwendung 255
I. Aufbau 255
II. Konkurrenzen 255

§ 34 Schwerer Hausfriedensbruch (§ 124) 257

A. Allgemeines 257
B. Definitionen und Erläuterungen 257
I. Objektiver Tatbestand 257
II. Subjektiver Tatbestand 258

2. Teil Straftaten gegen Staat und Gesellschaft

1. Abschnitt: Staatsschutzdelikte 259

§ 35 Systematik und Überblick (§§ 80a ff) 259

2. Abschnitt: Straftaten gegen die Staatsgewalt und die öffentliche Ordnung 262

§ 36 Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (§§ 113 f) 262

A. Allgemeines 262
B. Definitionen und Erläuterungen 262
I. Objektiver Tatbestand 262
1. Täter- und Opferkreis 263
2. Diensthandlung als Ziel des Widerstands 263
3. Tathandlungen 264
II. Subjektiver Tatbestand 266
III. Rechtmäßigkeit der Diensthandlung (Abs. 3) 267
1. Kriterien der Rechtmäßigkeit 267
2. Deliktssystematische Einordnung 270
IV. Irrtum über die Rechtmäßigkeit der Diensthandlung (Abs. 4) 270
V. Besonders schwere Fälle (Abs. 2) 271
1. Abs. 2 Nr. 1 271
2. Abs. 2 Nr. 2 272
C. Anwendung 272
I. Aufbau 272
II. Verhältnis zur Nötigung (§ 240) 273

§ 37 Gefangenenbefreiung (§ 120) 275

A. Allgemeines 275
B. Definitionen und Erläuterungen 275
I. Gefangener 275
II. Täter 277
III. Tathandlungen 277
C. Anwendung 278
I. Aufbau 278
II. Beteiligung 278
III. Versuch 279

§ 38 Gefangenenmeuterei (§ 121) 280

A. Allgemeines 280
B. Definitionen und Erläuterungen 280
I. Tatbestand 280
II. Abs. 3 281

§ 39 Landfriedensbruch (§§ 125 f) 282

A. Allgemeines 282

B. Definitionen und Erläuterungen 282
I. Tatbestand 282
1. Gewalttätiger Landfriedensbruch 282
2. Bedrohender Landfriedensbruch 283
3. Aufwieglerischer Landfriedensbruch 283
4. Subjektiver Tatbestand 284
5. Konkurrenzen 284
II. Besonders schwere Fälle (§ 125a) 284

§ 40 Delikte gegen den Rechtsfrieden (§§ 111, 126, 130–131, 140) 286

A. Allgemeines 286
B. Öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§ 111) 286
C. Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten (§ 126) 287
D. Volksverhetzung (§ 130) 288
E. Anleitung zu Straftaten (§ 130a) 291
F. Gewaltdarstellung (§ 131) 292
G. Belohnung und Billigung von Straftaten (§ 140) 293

§ 41 Organisationsdelikte (§§ 127–129b) 294

A. Allgemeines 294
B. Bildung bewaffneter Gruppen (§ 127) 294
C. Bildung krimineller Vereinigungen (§ 129) 295
D. Bildung terroristischer Vereinigungen (§ 129a) 297
E. Kriminelle und terroristische Vereinigungen im Ausland (§ 129b) 297

§ 42 Amtsanmaßung und Missbrauch von Titeln (§§ 132 f) 299

A. Amtsanmaßung (§ 132) 299
I. Allgemeines 299
II. Definitionen und Erläuterungen 299
1. Tatbestand 299
2. Konkurrenzen 301
B. Missbrauch von Titeln (§ 132a) 301
I. Allgemeines 301
II. Definitionen und Erläuterungen 301

§ 43 Verwahrungsbruch und Verletzung amtlicher Bekanntmachungen (§§ 133 f) 304

A. Verwahrungsbruch (§ 133) 304
I. Allgemeines 304
II. Definitionen und Erläuterungen 304
1. Tatbestand 304
2. Qualifikation 306
B. Verletzung amtlicher Bekanntmachungen (§ 134) 306
I. Allgemeines 306
II. Definitionen und Erläuterungen 306

§ 44 Verstrickungs- und Siegelbruch (§ 136) 308

A. Allgemeines 308
B. Verstrickungsbruch (Abs. 1) 308
C. Siegelbruch (Abs. 2) 309

D. Rechtswidrigkeit und Konkurrenzen 310

3. Abschnitt: Delikte gegen Religion und Weltanschauung 312

§ 45 Systematik und Überblick (§§ 166–168) 312

4. Abschnitt: Aussagedelikte 313

§ 46 Falsche uneidliche Aussage (§ 153) 313

A. Allgemeines 313
B. Definitionen und Erläuterungen 313
I. Objektiver Tatbestand 313
1. Täterkreis 313
2. Zuständige Stelle 313
3. Tathandlung 314
II. Subjektiver Tatbestand 317
C. Anwendung 317
I. Aufbau 317
II. Beteiligung 318

§ 47 Meineid und falsche Versicherung an Eides Statt (§§ 154–156, 161) 320

A. Meineid (§§ 154, 155) 320
I. Allgemeines 320
II. Definitionen und Erläuterungen 320
1. Täterkreis 320
2. Zuständige Stelle 321
3. Tathandlung 321
4. Subjektiver Tatbestand 322
III. Anwendung 322
B. Falsche Versicherung an Eides Statt (§ 156) 322
I. Allgemeines 322
II. Definitionen und Erläuterungen 322
1. Tathandlung 323
2. Zuständige Stelle 323
3. Unwahrheit 324
4. Subjektiver Tatbestand 324
C. Fahrlässiger Falscheid; fahrlässige falsche Versicherung an Eides Statt (§ 161) 324

§ 48 Versuch der Anstiftung zur Falschaussage und Verleitung zur Falschaussage (§§ 159 f) 326

A. Versuch der Anstiftung zur Falschaussage (§ 159) 326
I. Allgemeines 326
II. Definitionen und Erläuterungen 326
B. Verleitung zur Falschaussage (§ 160) 327
I. Allgemeines 327
II. Definitionen und Erläuterungen 328
III. Anwendung 328

§ 49 Aussagenotstand (§ 157) 331
A. Allgemeines 331
B. Definitionen und Erläuterungen 331
I. Voraussetzungen 331
1. Anwendungsbereich 331
2. Absicht der Gefahrabwendung 331
II. Konkurrenzen 333

§ 50 Berichtigung einer falschen Aussage (§§ 158, 161 Abs. 2) 334
A. Allgemeines 334
B. Definitionen und Erläuterungen 334
I. Voraussetzungen 334
1. Berichtigen 334
2. Verspätete Berichtigung 334
II. Verhältnis zu § 24 335

5. Abschnitt: Strafvereitelung, Irreführung und Nichtanzeige 336

§ 51 Strafvereitelung (§§ 258 f) 336
A. Allgemeines 336
B. Definitionen und Erläuterungen 336
I. Verfolgungsvereitelung (Abs. 1) 336
1. Vortat 336
2. Tathandlung und Erfolg 337
II. Vollstreckungsvereitelung (Abs. 2) 337
1. Rechtskräftige Verurteilung 338
2. Tathandlung und Erfolg 338
III. Subjektiver Tatbestand 339
IV. Strafausschließungsgründe (Abs. 5 und 6) 339
C. Qualifikation: Strafvereitelung im Amt (§ 258a) 340
D. Anwendung 341
I. Aufbau 341
II. Versuch 342
III. Beteiligung 342

§ 52 Falsche Verdächtigung (§ 164) 344
A. Allgemeines 344
B. Definitionen und Erläuterungen 344
I. Abs. 1 344
1. Objektiver Tatbestand 345
2. Subjektiver Tatbestand 348
II. Abs. 2 348
C. Anwendung 349
I. Aufbau 349
II. Irrtum 349
III. Entsprechende Anwendung von § 158? 349

§ 53 Vortäuschen einer Straftat (§ 145d) 351
A. Allgemeines 351
B. Definitionen und Erläuterungen 351
I. Objektive Tatbestände 351
1. Abs. 1 Nr. 1 351
2. Abs. 2 Nr. 1 353
3. Abs. 1 Nr. 2 354
4. Abs. 2 Nr. 2 355
II. Subjektiver Tatbestand 355
C. Anwendung 355
I. Aufbau 355
1. Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 1 355
2. Abs. 1 Nr. 2, Abs. 2 Nr. 2 356
II. Subsidiaritätsklausel 356

§ 54 Nichtanzeige geplanter Straftaten (§§ 138 f) 357
A. Allgemeines 357
B. Definitionen und Erläuterungen 357
I. Tatbestand (§ 138) 357
1. Anzeigepflicht 357
2. Täter 358
3. Tathandlung 359
4. Subjektiver Tatbestand 360
II. Straflosigkeit (§ 139) 360
C. Anwendung 360

6. Abschnitt: Urkundendelikte 362

§ 55 Urkundenfälschung (§ 267) 362
A. Allgemeines 362
B. Definitionen und Erläuterungen 364
I. Tatobjekt (Urkunde) 364
1. Begriff 364
2. Abgrenzungen 367
3. Besondere Urkunden 368
II. Tathandlungen 371
1. Herstellen einer unechten Urkunde (Abs. 1 Alt. 1) 371
2. Verfälschen einer echten Urkunde (Abs. 1 Alt. 2) 374
3. Gebrauchen einer unechten oder verfälschten Urkunde (Abs. 1 Alt. 3) 376
III. Subjektiver Tatbestand 376
IV. Besonders schwere Fälle 377
C. Anwendung 378
I. Aufbau 378
II. Beteiligung 378
III. Konkurrenzen 379

§ 56 Fälschung technischer Aufzeichnungen und beweiserheblicher Daten (§§ 268 f) 381

A. Fälschung technischer Aufzeichnungen (§ 268) 381
I. Allgemeines 381
II. Definitionen und Erläuterungen 381
1. Tatobjekt (technische Aufzeichnung) 381
2. Mangelnde Echtheit 383
3. Tathandlungen 383
4. Subjektiver Tatbestand 383
B. Fälschung beweiserheblicher Daten (§ 269) 384
I. Allgemeines 384
II. Definitionen und Erläuterungen 384
1. „Datenurkunde“ 384
2. Tathandlungen 385
3. Subjektiver Tatbestand 385

§ 57 Urkundenunterdrückung (§ 274) 387

A. Allgemeines 387
B. Definitionen und Erläuterungen zu Abs. 1 Nr. 1 387
I. Objektiver Tatbestand 387
1. Tatobjekte 387
2. Gehören 387
3. Tathandlungen 388
II. Subjektiver Tatbestand 389
C. Anwendung 389
I. Aufbau 389
II. Konkurrenzen 390

§ 58 Falschbeurkundung im Amt und mittelbare Falschbeurkundung (§§ 348, 271) 391

A. Falschbeurkundung im Amt (§ 348) 391
I. Allgemeines 391
II. Definitionen und Erläuterungen 391
1. Objektiver Tatbestand 391
2. Subjektiver Tatbestand 393
III. Anwendung 393
B. Mittelbare Falschbeurkundung (§ 271) 393
I. Allgemeines 393
II. Definitionen und Erläuterungen (Abs. 1) 394
III. Anwendung 395
1. Aufbau 395
2. Irrtumsfragen 395

§ 59 Fälschung, Ausstellen und Gebrauch von Gesundheitszeugnissen (§§ 277–279) 397

A. Fälschung von Gesundheitszeugnissen (§ 277) 397
B. Ausstellen unrichtiger Gesundheitszeugnisse (§ 278) 397
C. Gebrauch unrichtiger Gesundheitszeugnisse (§ 279) 397

§ 60 Fälschung und Missbrauch von Ausweispapieren und anderen Urkunden (§§ 273, 275–276a, 281) 398
A. Verändern von amtlichen Ausweisen (§ 273) 398
B. Missbrauch von Ausweispapieren (§ 281) 398
C. Sonstige Ausweisdelikte (§§ 275–276a) 399

7. Abschnitt: Geld- und Wertzeichenfälschung 400

§ 61 Geldfälschung (§ 146) 400
A. Allgemeines 400
B. Definitionen und Erläuterungen 400
I. Geld 400
II. Tathandlungen 400
1. Nachmachen und Verfälschen von Geld (Abs. 1 Nr. 1) 400
2. Sichverschaffen von falschem Geld (Abs. 1 Nr. 2 Alt. 1) 401
3. Feilhalten von falschem Geld (Abs. 1 Nr. 2 Alt. 2) 402
4. Inverkehrbringen von falschem Geld (Abs. 1 Nr. 3) 402
III. Gewerbs- und bandenmäßige Tatbegehung (Abs. 2) 404
C. Anwendung 404

§ 62 Inverkehrbringen von Falschgeld (§ 147) 406
A. Allgemeines 406
B. Definitionen und Erläuterungen 406

§ 63 Wertzeichenfälschung und andere Fälschungsdelikte (§§ 148, 151–152b) 408
A. Wertzeichenfälschung (§ 148) 408
I. Allgemeines 408
II. Definitionen und Erläuterungen 408
B. Fälschungsdelikte nach §§ 151–152b 408

8. Abschnitt: Brandstiftung 410

§ 64 Brandstiftung (§§ 306, 306d) 410
A. Allgemeines 410
B. Definitionen und Erläuterungen 410
I. Tatbestand 410
1. Tatobjekte 410
2. Tathandlungen 411
3. Subjektiver Tatbestand 412
II. Tätige Reue (§ 306e) 412
C. Anwendung 413
I. Aufbau 413
II. Konkurrenzen 413

§ 65 Qualifizierte Brandstiftungen (§§ 306a–306c) 415
A. Schwere Brandstiftung (§ 306a) 415
I. Allgemeines 415

II. Definitionen und Erläuterungen 415
1. Abs. 1 415
2. Abs. 2 417
3. Subjektiver Tatbestand 417
III. Anwendung 418
1. Aufbau 418
2. Tätige Reue 418
3. Einwilligung 418
B. Besonders schwere Brandstiftung (§ 306b) 418
I. Allgemeines 418
II. Definitionen und Erläuterungen 419
1. Abs. 1 419
2. Abs. 2 419
C. Brandstiftung mit Todesfolge (§ 306c) 420

§ 66 Herbeiführen einer Brandgefahr (§ 306f) 422
A. Allgemeines 422
B. Definitionen und Erläuterungen 422
C. Anwendung 422
I. Konkurrenzen 422
II. Tätige Reue (§ 306e) 423

9. Abschnitt: Verkehrsdelikte 424

§ 67 Trunkenheit im Verkehr (§ 316) 424
A. Allgemeines 424
B. Definitionen und Erläuterungen 424
I. Objektiver Tatbestand 424
1. Führen eines Fahrzeugs 424
2. Fahruntauglichkeit 425
II. Subjektiver Tatbestand 426
C. Anwendung 427
I. Aufbau 427
II. Konkurrenzen 427

§ 68 Gefährdung des Straßenverkehrs (§ 315c) 428
A. Allgemeines 428
B. Definitionen und Erläuterungen 428
I. Handlungsteil 428
1. Abs. 1 Nr. 1 428
2. Abs. 1 Nr. 2 428
II. Gefährdungsteil 429
1. Gefährdungsobjekte 429
2. Gefährden 429
III. Kausalität und Zurechnungszusammenhang 430
IV. Subjektiver Tatbestand 430
C. Anwendung 430
I. Aufbau 430

II. Einwilligung 431
III. Konkurrenzen 432

§ 69 Gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr (§ 315b) 433

A. Allgemeines 433
B. Definitionen und Erläuterungen 433
I. Tatbestand 433
1. Tathandlungen 433
2. Kausal- und Zurechnungszusammenhang 435
3. Subjektiver Tatbestand 436
II. Qualifikation 436
C. Anwendung 436

§ 70 Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort (§ 142) 438

A. Allgemeines 438
B. Definitionen und Erläuterungen 438
I. Tatbestand 438
1. Tatsituation (Unfall) 438
2. Täterkreis (Unfallbeteiligte) 439
3. Tathandlungen 440
4. Subjektiver Tatbestand 445
II. Tätige Reue 445
C. Anwendung 446
I. Aufbau 446
1. Abs. 1 446
2. Abs. 2 446
II. Beteiligung 446
III. Konkurrenzen 447

10. Abschnitt: Vollrausch und unterlassene Hilfeleistung 448

§ 71 Vollrausch (§ 323a) 448

A. Allgemeines 448
B. Definitionen und Erläuterungen 449
I. Objektiver Tatbestand 449
1. Rausch 449
2. (Mögliche) Schuldunfähigkeit 450
II. Subjektiver Tatbestand und Schuld 451
III. Rauschtat 451
C. Anwendung 452
I. Aufbau 452
II. Beteiligung 452
III. Konkurrenzen 453

§ 72 Unterlassene Hilfeleistung (§ 323c) 454

A. Allgemeines 454
B. Definitionen und Erläuterungen 454
I. Objektiver Tatbestand 454
1. Tatsituation 454

2. Erforderliche Hilfeleistung 456
3. Zumutbarkeit 456
II. Subjektiver Tatbestand 457
C. Anwendung 457
I. Aufbau 457
II. Tätige Reue 457
III. Konkurrenzen 458

11. Abschnitt: Umweltdelikte 459

§ 73 Überblick und Systematik (§§ 324 ff) 459

A. Konzeption des Umweltschutzes 459
B. Verwaltungsakzessorietät 460

§ 74 Gewässerverunreinigung (§ 324) 461

A. Tatbestand 461
B. Rechtswidrigkeit 462
C. Amtswalterstrafbarkeit 463

§ 75 Unerlaubter Umgang mit gefährlichen Abfällen (§ 326) 465

A. Allgemeines 465
B. Definitionen und Erläuterungen 465

12. Abschnitt: Amtsdelikte 467

§ 76 Vorteilsannahme und Bestechlichkeit (§§ 331 f) 467

A. Vorteilsannahme (§ 331) 467
I. Allgemeines 467
II. Definitionen und Erläuterungen 467
1. Täterkreis 468
2. Vorteil 468
3. Dienstausübung (Abs. 1) 470
4. Richterliche Handlung (Abs. 2) 471
5. Unterlassen (§ 336) 471
6. Tathandlung 472
7. Vollendung 475
8. Subjektiver Tatbestand 475
9. Genehmigung (Abs. 3) 475
III. Anwendung 475
1. Aufbau 475
2. Beteiligung 476
B. Bestechlichkeit (§ 332) 476
I. Allgemeines 476
II. Definitionen und Erläuterungen 476
1. Täterkreis 476
2. Unrechtsvereinbarung 477
3. Pflichtverletzung 477
4. Subjektiver Tatbestand 479

C. Besonders schwere Fälle (§ 335) 479

§ 77 Vorteilsgewährung und Bestechung (§§ 333 f) 480

A. Vorteilsgewährung (§ 333) 480
I. Allgemeines 480
II. Definitionen und Erläuterungen 480
B. Bestechung (§ 334) 481

§ 78 Rechtsbeugung (§ 339) 482

A. Allgemeines 482
B. Definitionen und Erläuterungen 482
I. Rechtssache 482
II. Täterkreis 482
III. Tathandlung 483
1. Rechtsverletzung 483
2. Unrichtige Rechtsanwendung 484
IV. Erfolg 484
V. Subjektiver Tatbestand 485
C. Anwendung 485
I. Beteiligung 485
II. Sperrwirkung 485

§ 79 Aussageerpressung (§ 343) 486

A. Allgemeines 486
B. Definitionen und Erläuterungen 486
I. Tatsituation 486
II. Täterkreis 486
III. Tathandlungen 487
IV. Subjektiver Tatbestand 487
V. Anwendung 488

Definitionen 489

Stichwortverzeichnis 507

§ 2 Mord (§ 211)

A. Allgemeines

I. Grund

Der Tatbestand des Mordes nennt kasuistisch die Bedingungen, unter denen ein Totschlag als **sozialethisch besonders verwerflich** gilt.[1] Insoweit nimmt der Tatbestand die deutsch-rechtliche Entwicklungslinie auf, die den Strafschärfungsgrund in der durch Unehrlichkeit und Heimlichkeit geprägten Verwerflichkeit der Tatbegehung sah.[2] Vor der Neufassung des Tatbestands im Jahre 1941[3] hatte das RStGB auf das römisch-rechtliche Kriterium der Tatausführung mit Überlegung als Mordmerkmal abgestellt.[4] 1

II. Fallgruppen

Die den Mord kennzeichnende sozialethische Verwerflichkeit eines Totschlags liegt insbesondere darin, dass der Täter zur Verfolgung seines Ziels das Leben anderer instrumentalisiert.[5] Diese Verwerflichkeit wird in drei Fallgruppen konkretisiert: 2

- durch das **Motiv** (1. Gruppe: Mordlust, Befriedigung des Geschlechtstriebs, Habgier oder sonstige niedrige Beweggründe),
- die gefährliche oder unmenschliche Art der **Tatausführung** (2. Gruppe: heimtückisch, grausam oder mit gemeingefährlichen Mitteln) und
- die deliktische **Zielsetzung** (3. Gruppe: Ermöglichung oder Verdeckung einer Straftat).

Die Merkmale der 1. und 3. Gruppe sind täterbezogene (besondere persönliche) Unrechtsmerkmale des subjektiven Tatbestands;[6] im Falle einer Beteiligung ist § 28 anzuwenden.[7] Demgegenüber sind die Merkmale der 2. Gruppe tatbezogene Merkmale des objektiven Tatbestands. 3

III. Sanktion

Der Mordtatbestand sieht als Sanktion ausschließlich lebenslange Freiheitsstrafe vor.[8] Durch diese **absolute Strafdrohung** darf jedoch das Prinzip, dass die Strafe in einem gerechten Verhältnis zur Schwere der Tat und zum Maß der Schuld stehen muss, nicht umgangen werden.[9] Deshalb darf nach den Vorgaben des BVerfG auch bei der Verwirklichung von Mordmerkmalen keine unverhältnismäßig hohe und nicht mehr 4

1 S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* Vor § 211 Rn 4; *Köhler* GA 1980, 121 ff; teils wird auch mehr die besondere Gefährlichkeit (Arzt/Weber/Heinrich/*Hilgendorf* § 2/21), teils mehr das Missverhältnis von Zweck und Mittel (*Schroeder* JuS 1984, 275 [277]) betont; vgl umfassend zu den Grundlagen der erhöhten Verwerflichkeit einer Tötung *Hauck* HRRS 2016, 230 ff.

2 Näher *Thomas*, Die Geschichte des Mordparagraphen, 1985; Überblick bei M-*Schroeder*/Maiwald I § 2/1 ff; vgl zu einer möglichen Reform der Tötungsdelikte *Deckers/Fischer/König/Bernsmann* NStZ 2014, 9 ff; *Hauck* HRRS 2016, 230 ff; *Mitsch* JR 2015, 122 ff; *Walter* NStZ 2014, 368 ff.

3 RGBl I, 549.

4 Vgl auch Art. 137 Constitutio Criminalis Carolina (CCC) von 1532; vgl auch *Hauck* HRRS 2016, 236 ff.

5 Vgl auch NK-*Neumann* Vor § 211 Rn 152.

6 Vgl BGHSt 1, 368 (371); 22, 375 (377); *Paeffgen* GA 1982, 255; abw. *Köhler* JuS 1984, 762 (763): Schuldmerkmale.

7 Näher hierzu unten Rn 49 ff.

8 Nunmehr relativiert durch § 57a; vgl auch BVerfGE 45, 187; 86, 288.

9 Vgl NK-*Neumann* § 211 Rn 1.

schuldangemessene Strafe verhängt werden.[10] Besondere Schwierigkeiten werfen die Merkmale der Heimtücke und der Verdeckungsabsicht auf. Die sich damit stellende Aufgabe, bei der Gesetzesanwendung dem verfassungsrechtlichen Schuld- und Verhältnismäßigkeitsprinzip hinreichend Rechnung zu tragen, wird in Rechtsprechung und Schrifttum unterschiedlich gelöst:

5 ■ Die Rechtsprechung vertritt eine **Rechtsfolgenlösung**, der zufolge die Strafe nach § 49 Abs. 1 Nr. 1 zu mildern ist, wenn aufgrund „außergewöhnlicher Umstände" die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe „als unverhältnismäßig erscheint".[11] Als solche außergewöhnlichen Umstände kommen zB in Betracht: eine notstandsnahe Tatsituation, tiefes Mitleid, große Verzweiflung, eine längere, schwere Kränkung oder auch ein vom Opfer zu verantwortender Konflikt.[12] Diese Lösung wird jedoch im Schrifttum zu Recht weitgehend abgelehnt, da sie im Gesetz keine Grundlage findet.[13] Sie ist aber auch von ihrem eigenen Ansatz her inadäquat, da eine Milderung der lebenslangen Freiheitsstrafe nach § 49 Abs. 1 Nr. 1 zu einer Mindeststrafandrohung von drei Jahren führt, die – unter Umgehung von § 213 – deutlich unter derjenigen des Totschlags nach § 212 liegt. Schließlich ist der Rückgriff auf „außergewöhnliche Umstände" höchst vage.

6 ■ In der Literatur wird teils eine **Typenkorrektur** befürwortet, die eine Verurteilung nur zulassen will, wenn die Tatbestandsverwirklichung unter Berücksichtigung aller Umstände als sozialethisch besonders verwerflich erscheint. Eine Variante dieser Lehre verlangt den positiven Nachweis besonderer Verwerflichkeit (sog. positive Typenkorrektur);[14] überwiegend wird jedoch nur gefordert, dass § 211 nicht eingreift, wenn aufgrund besonderer Umstände die Verwerflichkeit der Tat trotz eines verwirklichten Mordmerkmals zu verneinen ist (sog. negative Typenkorrektur).[15] Nach beiden Auffassungen kommt den Mordmerkmalen also nur eine indizielle Bedeutung zu. Eine solche Lösung ist jedoch kaum mit dem Prinzip der Tatbestandsbestimmtheit zu vereinbaren, da sie an die Stelle regelgebundenen Entscheidens einen moralischen Wertungsakt des Richters setzt.[16]

7 ■ Als überzeugender Ausweg bleibt nur die von der hL befürwortete möglichst **restriktive Auslegung** der einzelnen Mordmerkmale[17] in strenger Ausrichtung an den Leitprinzipien besonderer Verwerflichkeit.

---

10 BVerfGE 45, 187 (259 ff); 54, 100 (109); Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit des § 211 bei *Mitsch* JZ 2008, 336 ff.

11 BGHSt 30, 105; BGH JZ 1983, 967 m.Anm. *Hassemer*; *Reichenbach* Jura 2009, 176 ff; offen haltend, ob diese Lösung auch für andere Merkmale als das der Heimtücke gilt BGH NStZ 2016, 469 (470) m.Anm. *Hinz* JR 2016, 576 ff.

12 Vgl BGH NStZ 1995, 231; verneinend bei Habgier BGH NJW 1997, 807.

13 *Günther* NJW 1982, 353; *Hirsch* Tröndle-FS 19 (28 f); *Küper* JuS 2000, 740 (746); *Mitsch* JuS 1996, 121 f; *Müller-Dietz* Nishihara-FS 248 (254 ff); zust. *Frommel* StV 1982, 533; *Rengier* NStZ 1982, 225 (226 f); MK-*Schneider* § 211 Rn 44 ff; *Weigend* Hirsch-FS 917 (920).

14 *Lange* Schröder-GS 217 (218 ff).

15 S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 10; *Geilen* JR 1980, 309; *Saliger* ZStW 109 (1997), 302 (332 ff); SK-*Sinn* § 211 Rn 6 ff, jew. mwN.

16 NK-*Neumann* Vor § 211 Rn 160. Zur Kritik vgl auch Arzt/Weber/Heinrich/*Hilgendorf* § 2 Rn 15; LK-*Jähnke*, 11. Aufl., Vor § 211 Rn 37; abl. auch BGHSt 30, 105 (115); 41, 358 (361).

17 W-*Hettinger* Rn 133; *Müller-Dietz* Nishihara-FS 248 (251); NK-*Neumann* § 211 Rn 1; umf. Nachweise zur Heimtücke bei Küper/*Zopfs* 194 ff; vgl Krey/*Hellmann*/Heinrich I Rn 49 ff m. einer ausführlichen Darstellung.

IV. Unterlassen

Der Mordtatbestand kann grds. auch durch Unterlassen verwirklicht werden.[18] 8

B. Definitionen und Erläuterungen

I. Mordmerkmale der 1. Gruppe

1. Mordlust

▶ **Fall 1:** A hielt sich abends in einer fast menschenleeren Bahnhofshalle auf. Er erinnerte sich an einen Zeitschriftenartikel, in dem über die Tötung einer alten Frau durch zwei Jugendliche berichtet worden war. In diesem Augenblick ging die 21-jährige W an ihm vorbei zur Toilette. Als er W sah, entschloss er sich, sie zu töten. Hierbei ließ er sich ausschließlich von dem Willen leiten, einen Menschen vom Leben zum Tode zu befördern. Er wartete einen Augenblick und ging dann ebenfalls die Treppe zur Toilette hinunter. In der Damentoilette packte er die am Waschbecken stehende W mit beiden Händen fest am Hals, um sie zu erwürgen. Der W gelang es jedoch, den Angriff abzuwehren und zu entkommen.[19] ◀

- Aus **Mordlust** tötet, wem es in erster Linie darauf ankommt, einen Menschen sterben zu sehen.[20] 9

Typisch ist ein Handeln aus Langeweile, Angeberei, Mutwillen oder zum „sportlichen Vergnügen", vor allem aber ohne einen (in der Person des Opfers oder der Situation liegenden) Tatanlass.[21] Beispielhaft ist die Situation in **Fall 1**, in der A ohne irgendeinen in der Person des Opfers liegenden Grund nur um des Tötens willen versuchte, die W zu erwürgen. Hieran zeigt sich die für Mordlust typische, vom individuellen Opfer losgelöste Missachtung fremden Lebens. 10

2. Befriedigung des Geschlechtstriebs

▶ **Fall 2:** Angeregt durch einen Film, fasste B den Plan, an einsamer Stelle ein Mädchen „still" zu machen und mit der Bewusstlosen dann geschlechtlich zu verkehren. Er steckte ein Beil ein, schlug im Dunkeln eine radfahrende Frau nieder, schleppte die Bewusstlose beiseite, tötete sie mit weiteren kräftigen Beilschlägen und befriedigte sich sodann an der Leiche.[22] ◀

- Zur **Befriedigung des Geschlechtstriebs** tötet, wer sich durch den Tötungsakt als solchen oder an der Leiche sexuelle Befriedigung verschaffen will oder mit dem Tod des Opfers bei einer Vergewaltigung rechnet.[23] 11

Von dieser Tatvariante werden neben dem eigentlichen Lustmord auch – wie in **Fall 2** – der sexuelle Missbrauch der Leiche und die Vergewaltigung mit bedingtem Tötungsvorsatz umfasst. Nach der Rechtsprechung reicht es aus, wenn der Täter erst bei der 12

18 BGHSt 19, 167; S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 3; einschr. *Arzt* Roxin-FS I 855 ff; ausf. zur Problematik *Rauber*, Mord durch Unterlassen?, 2008.
19 BGHSt 34, 59.
20 BGHSt 34, 59 (61); BGH NJW 2002, 382 (384); *Otto* § 4/5.
21 Vgl BGH NStZ 1994, 239; *Otto* § 4/5; zu weitgehend BGHSt 47, 128 (133), der bereits das bloße Fehlen eines Motivs ausreichen lässt; ausf. *Kühl* JA 2009, 566 f.
22 BGHSt 7, 353.
23 BGHSt 7, 353; 19, 101 (105); BGH NJW 1982, 2565; *Kühl* JA 2009, 566 (568).

späteren Betrachtung des Videos vom Tötungsakt und Umgang mit der Leiche Befriedigung finden will; in diesem Fall sei auch ein unmittelbarer zeitlich-räumlicher Zusammenhang zwischen der Tötung und der bezweckten Triebbefriedigung nicht erforderlich.[24]

Die Person, auf die sich das sexuelle Begehren bezieht, muss mit dem Tötungsopfer identisch sein.[25] Ob der Täter die angestrebte sexuelle Befriedigung erreicht, spielt keine Rolle. Jedoch ist es keine Tötung zur Befriedigung des Geschlechtstriebs, wenn das Handeln nur der Erregung sexueller Lust dient oder der Wut über die Verweigerung des Geschlechtsverkehrs entspringt.[26] In diesen Fällen kann ein „sonstiger niedriger Beweggrund" gegeben sein. Gleichermaßen nicht einschlägig ist die Tötung des Opfers, um so die sexuelle Nötigung eines Dritten zu ermöglichen. Hier kann eine Ermöglichungsabsicht im Sinne der 3. Fallgruppe vorliegen.

3. Habgier

▶ **Fall 3:** C, der dringend Bargeld benötig, beobachtet, wie die Rentnerin R an einem Bankautomaten 100 Euro abhebt. Um an das Geld zu kommen, verfolgt er sie und schlägt sie in einem Park mit einem herumliegenden Knüppel nieder. Hierbei geht er zutreffend davon aus, dass sich R tödliche Verletzungen zuziehen werde. ◀

13 ■ Unter **Habgier** ist ein rücksichtsloses Streben nach materiellen Gütern zu verstehen, also ein Gewinnstreben „um jeden Preis".[27]

14 Dem Täter muss es in erster Linie um die Erlangung eines wirtschaftlichen Vorteils gehen, wobei zumindest die Aussicht auf diesen Gewinn unmittelbar durch den Tod begründet werden muss.[28] Exemplarisch: der sog. Raubmord[29] (**Fall 3**), die Tötung gegen Entgelt[30] oder um der Erlangung einer Lebensversicherung oder Erbschaft willen.[31] Eine hemmungslose Eigensucht in diesem Sinne kann auch bei Taten im Affekt gegeben sein.[32] Der Gewinn braucht – wie in **Fall 3** – nicht beträchtlich zu sein.[33] Er kann auch in der Ersparung von Aufwendungen, etwa der Befreiung von einer Unterhaltspflicht,[34] liegen. Ohne Belang ist zudem, ob der Täter einen Anspruch auf die Leistung hat.[35] Das Vorliegen einer notstandsähnlichen wirtschaftlichen Notlage kann der Annahme von Habgier entgegenstehen.[36] Auch kommt es einem drogenabhängigen Täter

24 BGHSt 50, 80 ff m. krit. Anm. *Otto* JZ 2005, 799 f; abl. *Kreuzer* MschrKrim 2005, 412 (422 f); *Schiemann* NJW 2005, 2350 ff.
25 BGH GA 1963, 84; *Mitsch* JuS 1996, 121 (123); *Otto* § 4/10; *Rengier* II § 4/12; M/R-*Safferling* Rn 13; aA M-*Schroeder*/Maiwald I § 2/32.
26 S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 16; LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 7; NK-*Neumann* § 211 Rn 11.
27 BGHSt 10, 399; 29, 317 (318); BGH NStZ 1993, 385; NJW 1995, 2365 (2366); 2001, 763; näher *Köhne* Jura 2008, 805 ff; *Kühl* JA 2009, 566 (570 ff).
28 BGH NJW 1993, 1664; 2001, 763.
29 BGHSt 39, 159 (160).
30 BGH NJW 1993, 1664 (1665); NStZ 2006, 34 (35).
31 BGHSt 42, 301 (303 f); zur Problematik des sog. Motivbündels vgl BGHSt 50, 1 (7 f) m.Anm. *Jäger* JR 2005, 477 und krit. Bespr. *Kraatz* Jura 2006, 613 (614); BGH NStZ 2005, 332 (333 f); 2006, 288 (289); NK-*Neumann* § 211 Rn 13.
32 BGHSt 3, 132; W-*Hettinger* Rn 94b.
33 BGHSt 29, 317 (318); S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 17; *Gössel*/Dölling I § 4/45.
34 BGHSt 10, 399; 50, 1 (10); NK-*Neumann* § 211 Rn 21 f; MK-*Schneider* § 211 Rn 66; abl. SK-*Sinn* § 211 Rn 19.
35 S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 17; LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 8; aA Arzt/Weber/Heinrich/*Hilgendorf* § 2/60; *Mitsch* JuS 1996, 121 (124).
36 Vgl NK-*Neumann* § 211 Rn 17; M-*Schroeder*/Maiwald I § 2/33.

nicht in der erforderlichen Weise gerade auf den wirtschaftlichen Wert der Beute an, wenn er in den Besitz einer Rauschgiftdosis zum Eigenkonsum gelangen will.[37]

4. Sonstige niedrige Beweggründe

▶ **Fall 4:** D wird steckbrieflich wegen eines von ihm begangenen Verbrechens gesucht. Um sich eine neue Identität zu verschaffen, tötet er den allein lebenden und ihm sehr ähnlich sehenden O, um sich dessen Papiere anzueignen. ◀

15 ■ **Sonstige niedrige Beweggründe** sind Motive, die als besonders verwerflich erscheinen.

Nach der weithin anerkannten Formulierung des BGH sind dies Motive, die nach allgemeiner sittlicher Wertung auf tiefster Stufe stehen, durch hemmungslose, triebhafte Eigensucht bestimmt und deshalb besonders verwerflich, ja verächtlich sind.[38]

16 Erforderlich ist eine **Gesamtwürdigung** aller äußeren und inneren für die Handlungsantriebe des Täters maßgeblichen Faktoren;[39] für die Bewertung sind u.a. die Umstände der Tat, die Lebensverhältnisse des Täters und vor allem das Missverhältnis zwischen Tatanlass und -zweck maßgeblich.[40] Im Wesentlichen lassen sich die niedrigen Beweggründe in zwei Gruppen unterteilen[41]:

17 ■ Auf der einen Seite stehen die Konstellationen, in denen die Tat **nicht mehr als verständliche Reaktion** auf die Situation erscheint.[42] Dies gilt vor allem für Motive wie Neid, Rache oder Wut, die dann als niedrige Motive anzusehen sind, wenn die konkreten Lebensumstände keinen begreiflichen Anlass zur Tat bieten.[43] Ein niedriger Beweggrund kann auch bei einem besonders brutalen Tatbild vorliegen, wenn der Täter das Opfer in einer menschenverachtenden Weise tötet, bei der das Opfer nicht mehr ansatzweise als Person, sondern nur noch wie ein beliebiges Objekt behandelt wird.[44] Eifersucht ist verwerflich, wenn der Täter das Opfer tötet, weil er es keinem anderen gönnt, während ein Handeln aus Verzweiflung nicht aus einem niedrigen Beweggrund erfolgt.[45] Verwerfliche Motive sind ferner Ausländerfeindlichkeit[46] und Rassenhass.[47] Ursprünglich wurden Wertvorstellungen, die durch andere Kulturen geprägt sind, von der Rechtsprechung eher als entlastend berücksichtigt.[48] Nunmehr dienen die Anschauungen und Wertvorstellungen der Bundesrepublik in der Rechtsprechung als Maßstab für die Annahme niedriger Beweggründe, es sei denn,

37 *Alwart* JR 1981, 293 ff; NK-*Neumann* § 211 Rn 17; *Paeffgen* GA 1982, 255 (264 f); aA BGHSt 29, 317 (318 f); LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 8.
38 BGHSt 3, 132 f; BGH NStZ-RR 2006, 140; NStZ 2008, 273 (275); NStZ 2013, 337 (338); *Fischer* § 211 Rn 14a; W-*Hettinger* Rn 95; krit. *Köhne* Jura 2008, 805 (808 f); ausf. zur Kasuistik *Kühl* JuS 2010, 1041 f.
39 BGH NStZ 2003, 146 (147); NStZ-RR 2006, 340 (341); 2007, 111 m.Bespr. *Heintschel-Heinegg* JA 2007, 386 ff.
40 BGHSt 35, 116 (127); BGH NJW 2002, 382 (383); *Altvater* NStZ 2006, 86 (89 f).
41 Vgl auch zu den Fallgruppen M/R-*Safferling* § 211 Rn 27.
42 NK-*Neumann* § 211 Rn 27 f; *Rengier* II § 4/17; SK-*Sinn* § 211 Rn 12, 20; zum Verschulden der Situation durch den Täter BGHSt 28, 210 (212); zum Merkmal der Rache instruktiv BGHSt 56, 11 (19 f).
43 Vgl BGHSt 2, 60 (63); 3, 180 (182 f); BGH NStZ 2006, 97 f; NJW 2006, 1008 (1011) m. zust. Bespr. *Küper* JZ 2006, 608 (610 f); JuS 2012, 562 (565); zum Abreagieren frustrationsbedingter Aggressionen an einem unbeteiligten Opfer BGHSt 47, 128 (132).
44 BGHSt 60, 52 (55 f) m. Anm. *Drees* NStZ 2015, 35 f; *Grünewald* HRRS 2015, 162 ff; krit. *Bartsch* StV 2015, 718 ff.
45 BGH NStZ 2002, 368; NStZ-RR 2006, 340 (342); *Altvater* NStZ 2002, 20 (22 f); *Schütz* JA 2007, 23 ff.
46 BGH NStZ 1994, 124 (125); NJW 2000, 1583 (1584).
47 BGHSt 18, 37 (38 f); BGH NJW 1994, 395.
48 BGH JZ 1980, 238 m.Anm. *Köhler*; BGH StV 1997, 565 (566): Blutrache bei gekränkter Familienehre.

der Täter kannte diese Wertvorstellungen nicht oder konnte sie aus überzeugenden Gründen nicht nachvollziehen.[49]

18 ■ Zur zweiten Gruppe gehören die Fälle, in denen der Täter aus **krasser Eigensucht** gerade die Tötung des Opfers zur Erreichung seiner Ziele einsetzt, also das Leben anderer rücksichtslos **instrumentalisiert**.[50] Exemplarisch sind die Tötung des einem Liebesverhältnis entgegenstehenden Ehegatten[51] oder – wie in **Fall 4** – die Tötung eines Unbekannten zur Identitätstäuschung.[52] In Betracht kommt ferner eine Tötung aus Imponiergehabe[53] oder zur Verdeckung einer Handlung, die der Täter zwar nicht für strafbar, wohl aber für ehrenrührig hält.[54] Politisch motivierte Tötungen, die im vermeintlichen Allgemeininteresse erfolgen, sind regelmäßig mangels der für den niedrigen Beweggrund typischen Eigensucht nicht einschlägig.[55]

5. Deliktssystematische Einordnung

19 Die verwerflichen Motive der ersten Gruppe sind **subjektive Unrechtsmerkmale**. Dem Täter müssen die äußeren Umstände bekannt und die Ziele bewusst sein, die sein Tötungsmotiv als besonders verwerflich erscheinen lassen.[56] Ob der Täter seine Motive selbst für niedrig hält, spielt dagegen keine Rolle.[57] Beim Handeln aus Mordlust ist hinsichtlich des Todes direkter Vorsatz erforderlich, da es dem Täter auf den Lustgewinn durch die Tötung ankommen muss.[58] Auf die in der Praxis bedeutsame schuldrelevante Frage, ob der Täter hinsichtlich seiner Motive als steuerungsfähig angesehen werden kann,[59] ist im studentischen Gutachten regelmäßig nicht einzugehen.

20 Das Mordmerkmal muss nicht das einzige Motiv der Tötung sein; es muss jedoch vorherrschen und die Tat prägen.[60]

II. Mordmerkmale der 2. Gruppe

1. Heimtückisch

▶ **Fall 5:** A ergriff während eines nächtlichen Streits mit seiner Ehefrau E, in dessen Verlauf er ihr eine Ohrfeige gegeben und sie mit einem Griff an ihren Hals zurückgestoßen hatte, ein auf einem Stuhl in der Wohnküche liegendes Handtuch und warf es blitzschnell der rückwärts in das Schlafzimmer ausweichenden Frau in der Absicht, sie zu töten, über den

49 Vgl BGH NStZ 2002, 369 f; NStZ-RR 2004, 361 (362); NJW 2006, 1008 (1011) m.Bespr. *Küper* JZ 2006, 608 (610); *Grünewald* NStZ 2010, 1 ff; S/S/W-*Momsen* § 211 Rn 31; *Valerius* JZ 2008, 912 ff; *ders.* JA 2010, 481 ff; rechtsvergleichend *Kudlich/Tepe* GA 2008, 92 (94); umf. *Schorn,* Mord aus niedrigen Beweggründen bei fremden soziokulturellen Wertvorstellungen.

50 *Heine*, Tötung aus „niedrigen Beweggründen", 1988, 220 ff; NK-*Neumann* § 211 Rn 29.

51 BGHSt 3, 132 ff; BGH NJW 1955, 1727; JZ 1987, 474.

52 BGH NStZ 1985, 454.

53 BGH NStZ 1999, 129 f.

54 Vgl BGH NStZ 1997, 81; krit. zur Ausdehnung des niedrigen Beweggrunds auf „verdeckungsnahe Motive" durch die Rechtsprechung (zB BGHSt 35, 116 [121 f]; BGH NJW 1992, 919 [920]) NK-*Neumann* § 211 Rn 37.

55 Vgl BGH NStZ 1993, 341 (342); S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 20; aA LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 27; *Otto* § 4/16; diff. S/S/W-*Momsen* § 211 Rn 30; zusammenfassend *Selle* NJW 2000, 992.

56 BGH NJW 2002, 382 (383); NStZ-RR 2006, 340 (341); NStZ 2012, 691 (692); krit. SK-*Sinn* § 211 Rn 28.

57 BGH NJW 1994, 2629 (2630); NStZ 2001, 87; JuS 2012, 562 (565).

58 BGH bei *Dallinger* MDR 1974, 546 (547); BGH NJW 2002, 382 (384); SK-*Sinn* § 211 Rn 13.

59 Vgl BGHSt 35, 116 (121); BGH NJW 2002, 382 (383 f); NStZ-RR 2006, 234 f.

60 BGHSt 42, 301 (304); BGH NStZ 1997, 81; NJW 2001, 763; NStZ-RR 2004, 14 (15).

Kopf und um den Hals, verknotete es und zog es fest zusammen. Dann warf er die E auf ihr Bett. Sie starb sogleich infolge der Strangulation.[61] ◀

▶ **Fall 6:** Im Rahmen eines Streitgesprächs trat T von hinten an seine Bekannte B heran und nahm sie mit seinem rechten Unterarm in einen Halswürgegriff. B erlitt hierdurch leichtere Verletzungen der inneren Halsorgane. Mit dem linken Arm ergriff er mit (erst jetzt sicher nachweisbarem) Tötungsvorsatz ein Küchenmesser und versetzte ihr zwei Stiche in den Bauchbereich, die die Leber kreuzförmig durchstachen. Danach löste er den Unterarmgriff und versetzte ihr eine Vielzahl weiterer Stiche in Rücken und Bauch. B starb in wenigen Minuten infolge des Blutverlustes.[62] ◀

■ **Heimtückisch** tötet, wer in feindseliger Willensrichtung die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers bewusst zur Tötung ausnutzt.[63] 21

a) Merkmale: Diese Definition stellt insbesondere auf die Gefährlichkeit einer heimtückischen Vorgehensweise für das in seinen Abwehrmöglichkeiten eingeschränkte Opfer ab.[64] Im Einzelnen gilt: 22

■ Das Opfer ist **arglos**, wenn es in der Tatsituation (vor der ersten Handlung des Täters) keinen Angriff auf Leib und Leben befürchtet.[65] Hierfür ist nicht erforderlich, dass das Opfer bewusst davon ausgeht, vor dem Täter sicher zu sein.[66] Auch vorherige verbale und ggf auch tätliche Auseinandersetzungen stehen einer Arglosigkeit nicht entgegen, wenn das Opfer – etwa aufgrund einer zeitlichen Zäsur – mit keinem weiteren Angriff auf seine körperliche Integrität rechnet.[67] Gleiches gilt, wenn der Täter das Opfer zwar warnt, diesem aber keine Zeit mehr zu einer Reaktion bleibt.[68] Kann das Opfer zu Beginn des Angriffs nichts entgegensetzen, so ist Heimtücke auch dann anzunehmen, wenn das Opfer im weiteren Verlauf des Kampfgeschehens Abwehrmaßnahmen zu entfalten vermag.[69] Eine auf früheren Aggressionen und auf einer feindlichen Atmosphäre beruhende latente Angst des Opfers vermag dessen Arglosigkeit nicht zu beseitigen.[70] Keine Heimtücke ist es jedoch, wenn der durch verdächtige Geräusche geweckte Hausbewohner unvermutet auf einen bewaffneten Einbrecher trifft und von diesem getötet wird.[71] Ferner fehlt es an der Arglosigkeit, wenn das Opfer wegen dessen vorherigen erpresserischen Angriffs mit Gegenwehr des sich in einer Notwehrlage befindlichen Täters rechnen muss[72] oder 23

61 Nach BGHSt 20, 301.
62 Nach BGH NStZ 2006, 502.
63 HM, vgl BGHSt 2, 60 (61); 41, 72 (78 f); 50, 16 (28); BGH NStZ 2008, 273 (274); NStZ-RR 2015, 12; Überblick bei *Altvater* NStZ 2002, 20 (22 f); *Kaspar* JA 2007, 699 ff; L-*Kühl* § 211 Rn 6.
64 BGHSt 11, 139 (143 f); 30, 105 (116); 39, 353 (368); 41, 72 (78 f); LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 40 ff; *Rengier* II § 4/23; M-*Schroeder*/Maiwald I § 2/43; krit. NK-*Neumann* § 211 Rn 48.
65 Vgl BGHSt 27, 322 (324); 41, 72 (79); BGH NJW 2006, 1008 (1010) m. zust. Anm. *Küper* JZ 2006, 608 (609 f); 2008, 273 (274); StV 2012, 84 (85); 2015, 285f; Überblick bei *Köhne* Jura 2009, 749 ff.
66 *Dreher* MDR 1970, 248; *Küper* JuS 2000, 740 (745); SK-*Sinn* § 211 Rn 40.
67 BGHSt 20, 301 (302); 39, 353 (368 f); BGH NStZ-RR 2006, 235 (236); JuS 2012, 562 (564 f); zur Konfrontation zwischen Polizisten und einer aggressiv gestimmten Menschenmenge BGHSt 41, 72 (79).
68 BGH NStZ-RR 1997, 168; vgl auch BGH NStZ 2006, 96 f; 2006, 97 (98); 2008, 510 (511); *Altvater* NStZ 2005, 22 (24); 2006, 86 (88 f).
69 BGH NStZ 2016, 405.
70 BGH NStZ 2009, 501 (502) m.Bespr. *Hecker* JuS 2009, 79 ff; BGH NStZ 2010, 450 mwN.
71 BGH NStZ 2004, 495 f; *Altvater*, NStZ 2005, 22 (24).
72 BGHSt 48, 207 (209 ff) m. zust. Anm. *Roxin* JZ 2003, 966 und *Widmaier* NJW 2003, 2788 (2790 f) sowie m. krit. Anm. *Schneider* NStZ 2003, 428 ff; krit. auch *Haverkamp* GA 2006, 586 (591 f); *Küper* GA 2006, 310 (311 ff); *Quentin* NStZ 2005, 128 ff.

wenn das Opfer von der Tat nicht überrascht wird, da die Ausführung der Tat gerade von seinem Verhalten abhängt.[73] **Schlafende** können arglos sein, da sie ihre Arglosigkeit mit in den Schlaf nehmen.[74] Ein **Bewusstloser** dagegen, der den Eintritt seines Zustands nicht abwenden kann, kann auch nicht in seiner Erwartung, ihm werde nichts geschehen, getäuscht werden.[75] Keine tauglichen Opfer sind ferner Personen, die konstitutionell kein Misstrauen (mehr) entwickeln können. Dies gilt etwa für ihre Umwelt nicht mehr wahrnehmende **Schwerkranke**[76] und **Kleinkinder**,[77] denen erst ab etwa drei Jahren die Fähigkeit zum Argwohn zugeschrieben wird.[78] In diesen Fällen kommt jedoch Heimtücke bei arglistiger Ausschaltung von schutzbereiten Hilfspersonen in Betracht.[79] Abzulehnen ist die von der Rechtsprechung (ausnahmsweise) bejahte Möglichkeit, heimtückisches Vorgehen anzunehmen, wenn der Täter einem Kleinstkind Gift in süßem Brei o.Ä. verabreicht.[80] Die hier ausgeschalteten „natürlichen Abwehrinstinkte" betreffen jedenfalls keinen lebensgefährdenden Angriff.

24 ■ Das Opfer ist **wehrlos**, wenn es aufgrund seiner Arglosigkeit in seiner Verteidigungsfähigkeit zumindest erheblich eingeschränkt ist.[81] Die Wehrlosigkeit kann ggf durch die Möglichkeit, zu fliehen oder Hilfe herbeizurufen, ausgeschlossen sein.[82]

25 ■ Die Wehrlosigkeit des Opfers muss auf seiner Arglosigkeit beruhen.[83] An diesem **Kausalzusammenhang** fehlt es etwa, wenn sich das Opfer auch bei rechtzeitigem Erkennen des Angriffs (zB wegen Lähmung) nicht hätte verteidigen können.

26 ■ Maßgeblicher **Zeitpunkt** für die Arg- und Wehrlosigkeit ist der Beginn des Tötungsversuchs.[84] Für Heimtücke reicht es aber aus, wenn der Täter die Arglosigkeit des Opfers schon im Vorbereitungsstadium ausgenutzt hat, um es – zB durch Locken in eine Falle – wehrlos zu machen.[85]

27 ■ Der Täter **nutzt** die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers **aus**, wenn er sein Vorgehen danach berechnend ausrichtet.[86] Heimliches Vorgehen ist – bei Überraschungsan-

73 BGH NStZ 2008, 273 (275): Keine Rückzahlung von Schulden im Drogenmilieu; ebenso entfällt Arglosigkeit, wenn sich das Opfer nur über die Intensität des Angriffs irrt: BGH NStZ-RR 2011, 10.

74 BGHSt 8, 216 (218); BGH NStZ 2003, 482 („Haustyrannen-Fall"); 2006, 338 (339); LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 42; diff. *Haverkamp* GA 2006, 586 (587 ff); aA *Kretschmer* Jura 2009, 590 (591 f); *Küper* JuS 2000, 740 (745); zur Problematik auch *Rotsch* JuS 2005, 12 (13).

75 BGHSt 23, 119; 32, 382 (386); BGH NStZ 1997, 490 (491); StV 1998, 545; aA *Kutzer* NStZ 1994, 110 f; NK-*Neumann* § 211 Rn 57; krit. *Otto* Jura 1994, 141 (149).

76 BGH NStZ 1997, 490; 2008, 93 (94) m.Bespr. *Bosch* JA 2008, 389 ff; StV 1998, 545; W-*Hettinger* Rn 120.

77 BGHSt 3, 330 (332); 18, 37 (38); 32, 382 (387); BGH NStZ 2006, 338 (339); 2013, 158 f.

78 Vgl BGH NJW 1978, 709; NStZ 1995, 230.

79 BGHSt 3, 330 (332); BGH NStZ 2008, 93 (94) m.Bespr. *Bosch* JA 2008, 389 ff; BGH StV 2009, 524 (525) m.Anm. *Neumann*; Krey/*Hellmann*/Heinrich I Rn 37; NStZ 2013, 158 f m.Anm. *Theile* ZJS 2013, 307 ff; krit. *Mitsch* JuS 2013, 783 ff.

80 BGHSt 8, 216; BGH bei *Dallinger* MDR 1973, 901; abl. *Kaspar/Broichmann* ZJS 2013, 346 (348); NK-*Neumann* § 211 Rn 58; *Rengier* MDR 1980, 1 (5 f) mwN.

81 BGHSt 32, 382 (388); NStZ 2006, 502 (503); 2006, 503 (504).

82 BGHSt 20, 301 (303); LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 44.

83 BGHSt 32, 382 (388); 39, 353 (369); BGH NStZ 2006, 338 (339).

84 BGHSt 23, 119 (121); 32, 382; BGH NStZ 2009, 29 (30); *Küper* GA 2014, 611 ff.

85 BGHSt 22, 77; 32, 382 (386 f); BGH NJW 1991, 1963; NStZ 2015, 31 f m. Anm. *Engländer;* NK-*Neumann* § 211 Rn 66; näher hierzu *Küper* JuS 2000, 740 (742 ff); vgl auch BGH NStZ 2008, 510 (511 f).

86 BGH NStZ 1987, 554; 2006, 167 (169).

griffen – nicht erforderlich.[87] Auch braucht die schutzlose Lage nicht vom Täter herbeigeführt worden zu sein.[88] Ausreichend ist ferner, dass der Täter den die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers begründenden Zustand lediglich für möglich hält, denn schon in der Vornahme der konkreten Tötungshandlung in der erkannten Situation kann ein Ausnutzen liegen.[89]

- Mit dem Kriterium der **feindseligen Willensrichtung** sollen vor allem Fälle ausgeschlossen werden, bei denen der Täter zum vermeintlich Besten des Opfers handelt.[90] Exemplarisch: Der Täter will einem Todkranken schwere Schmerzen ersparen. [91] Diese Ausnahme greift jedoch nicht, wenn jemand lediglich seine Vorstellung über Würde und Wert des Lebens eines sterbenden Menschen durchsetzen will.[92] 28

In **Fall 5** verneint der BGH eine Arg- und Wehrlosigkeit der E mit folgender Begründung:[93] Dem Angriff mit dem Handtuch waren andere Tätlichkeiten des A gegen E unmittelbar vorausgegangen, die zwar nichts Lebensbedrohliches an sich hatten, in denen sich aber deutlich eine feindselige Haltung aussprach. A stand der E erregt Auge in Auge gegenüber mit dem Handtuch in der Hand, das er zum Schlagen, aber auch zum Erdrosseln benutzen konnte. Nach dem Vorausgegangenen konnte E mit weiteren heftigen Angriffen rechnen. Hiernach war sie im Augenblick des Angriffs auf ihr Leben nicht mehr arglos. Sie rechnete zwar nicht damit, dass ihr A nunmehr nach dem Leben trachtete. Jedoch ist nicht jeder, der im Laufe einer tätlichen Auseinandersetzung nicht gerade mit einem Angriff auf sein Leben rechnet, allein deswegen schon arglos.

Demgegenüber bejaht der BGH in **Fall 6** Heimtücke auch unter der Voraussetzung, dass T zum Zeitpunkt des Würgens noch keinen Tötungsvorsatz hatte. Zwar wäre in diesem Fall das Opfer zum Zeitpunkt der tödlichen Stiche mit dem Messer nicht mehr arglos gewesen. Die Zeitspanne zwischen dem Erkennen der Gefahr und dem unmittelbaren Tötungsangriff sei aber so kurz gewesen, dass der B keine Möglichkeit geblieben sei, dem Angriff noch irgendwie zu begegnen. Insoweit macht es keinen Unterschied, ob der überraschende Angriff von vornherein mit Tötungsvorsatz geführt wird oder ob der ursprüngliche Handlungswille derart schnell in den Tötungsvorsatz umschlägt, dass der Überraschungseffekt bis zum Zeitpunkt des Angriffs mit Tötungsvorsatz andauert. In einem solchen Fall ist also Heimtücke nicht bereits dadurch ausgeschlossen, dass der Täter seinem Opfer vor der eigentlichen Tötungshandlung offen feindselig entgegentritt.[94]

b) Restriktive Auslegung: Eine verbreitete Ansicht im Schrifttum sieht das entscheidende Moment der Heimtücke weniger in der (opferorientierten) Gefährlichkeit als vielmehr (auch) in der (täterbezogenen) Verwerflichkeit des Handelns und verlangt zusätz- 29

87 BGH NStZ 1984, 261; 1993, 438; NStZ-RR 1997, 168; NStZ 2003, 146 (147); NStZ 2016, 340 f; vgl aber auch BGH NStZ 2007, 268 (269): vorherige Ankündigung.

88 BGHSt 18, 87 (88); 32, 382 (384); BGH NStZ 2006, 338 (339) m.Bespr. *Geppert* Jura 2007, 270 (274); 2014, 639; *Mitsch* JuS 1996, 213.

89 BGH NStZ 2006, 503 (504); zur Versuchsstrafbarkeit in Fällen fehlender, vom Täter aber irrig angenommener Arglosigkeit vgl BGH NStZ 2006, 501 (502); *Küper* JZ 2006, 608 (610); zum Ausnutzungsbewusstsein bei besonderer Erregung des Täters: BGH NStZ 2008, 510 (511 f); StV 2012, 84 (85); NStZ 2014, 574 m.Anm. *Liebhart* und bei Spontantaten: BGH NStZ 2007, 330 f; NStZ-RR 2010, 183; NStZ 2014, 507 ff m.Anm. *Schiemann*; StraFO 2014, 433 f.

90 BGHSt 11, 139 (143); 30, 105 (119); 37, 376 (377) m.Anm. *Roxin* NStZ 1992, 35.

91 Zum Fall eines sog. Mitnahmesuizids BGHSt 9, 385 (390); krit. NK-*Neumann* § 211 Rn 73 mwN.

92 BGH StV 2009, 524 (525).

93 BGHSt 20, 301 (302).

94 BGH NStZ 2006, 502 (503); vgl auch BGHR StGB § 211 II Heimtücke 3, 15.

lich einen **Vertrauensbruch**.[95] Heimtücke setzt dann voraus, dass die Arglosigkeit des Opfers gerade auf dessen Vertrauen gegenüber dem Täter basiert. Täter kann dann auch nur sein, wem das Vertrauen entgegengebracht wird. Mit Hilfe dieses zusätzlichen Kriteriums soll die für die „Tücke" erforderliche hinterhältig-verschlagene Vorgehensweise erfasst werden. Ferner wird bemängelt, dass ansonsten kein Raum bestehe, um auch entlastende Motive berücksichtigen zu können.[96] Schließlich ließe sich so vermeiden, dass Frauen benachteiligt würden, die in Beziehungskonflikten aufgrund ihrer häufig schwächeren körperlichen Konstitution eine die Verteidigungsmöglichkeiten des Opfers, zB eines Familientyrannen,[97] ausschließende Vorgehensweise ergreifen müssten.[98]

30 Auch wenn eine restriktive Auslegung der Heimtücke geboten ist, vermag der Rückgriff auf in Anspruch genommenes Vertrauen kaum zu überzeugen. Zum einen ist der Begriff des Vertrauens höchst vage.[99] Zum anderen und vor allem aber ist nicht einzusehen, warum der für heimtückisches Vorgehen geradezu typische, aber nicht durch eine Vertrauensbeziehung geprägte Fall des Meuchelmordes nicht erfasst sein sollte.[100]

2. Grausam

▶ **Fall 7:** A hat seine Tochter T trotz und gerade auch wegen ihrer schweren, unheilbaren Erkrankung (Epilepsie), der unvermeidlich damit verbundenen Wesensveränderung und zeitweiligen Hilflosigkeit wochenlang eingesperrt und der Verwahrlosung, dem Hunger und der Kälte ausgesetzt, nachdem er sie vorher gemeinsam mit seinem Sohn aufs schwerste misshandelt hatte. Dies hat A getan, damit seine Tochter rascher sterbe und ihm nicht mehr zur Last falle. Die mit alledem verbundenen Schmerzen und Qualen waren in ihrer Dauer und Häufung weit schwerer zu ertragen als die mit der Todeszufügung an sich meist unvermeidlich verbundenen Schmerzen.[101] ◀

31 ■ **Grausam** tötet, wer dem Opfer aus gefühlloser und unbarmherziger Gesinnung besondere Schmerzen oder Qualen körperlicher oder seelischer Art zufügt, die nach Stärke oder Dauer über das für die Tötung unvermeidliche Maß hinausgehen.[102]

32 Die Grausamkeit muss sich aus den Umständen ergeben, unter denen die Tötungshandlung vollzogen wird. Sofern der Tötung seelische Quälereien vorausgehen, müssen diese jedenfalls noch bis zum Beginn des Tötungsversuchs anhalten.[103] Teilweise zieht die Rechtsprechung jedoch auch vorangehende Misshandlungen mit der eigentlichen Tötungshandlung zu einer grausamen Tötung zusammen.[104] Die dem Opfer zugefügten Schmerzen müssen über das zur Todesverursachung typischerweise erforderliche Maß hinausgehen, es sei denn, dass die vom Täter gewählte Todesart bereits als

95 S/S-*Eser/Sternberg-Lieben* § 211 Rn 26; *Miehe* JuS 1996, 1000 (1004); *Otto* § 4/25; enger *Jakobs* JZ 1984, 996 (997): Ausnutzen missbräuchlich erlangten Vertrauens.
96 Vgl *Eser*, Gutachten D zum 53. DJT, 1980, 44 ff, 180 ff.
97 Vgl BGH NStZ 1984, 20 (21 f).
98 Vgl *Oberlies*, Tötungsdelikte zwischen Männern und Frauen, 1995, 173 f, 195; *Otto* § 4/23; *Rengier* II § 4/38 f.
99 BGHSt 30, 105 (116); LK-*Jähnke*, 11. Aufl., § 211 Rn 48; MK-*Schneider* § 211 Rn 197 ff.
100 BGHSt 28, 210 (212); 30, 105 (116); *Geilen* Schröder-GS 235 (253); W-*Hettinger* Rn 122; *Mitsch* JuS 1996, 213 (214); HKGS-*Rössner/Wenkel* § 211 Rn 16.
101 Nach BGHSt 3, 264.
102 BGHSt 3, 180 (181); 3, 264; *Köhne* Jura 2009, 265 f; *Otto* § 4/36.
103 BGH NJW 1986, 265 (266) m.Anm. *Amelung* NStZ 1986, 265 f; BGH NJW 1988, 2682.
104 BGHSt 37, 40 (41); BGH NJW 1971, 1189 (1190); StV 1997, 565 (566); zust. *Otto* Jura 1994, 150; abl. NK-*Neumann* § 211 Rn 83.